

Motorrad-Urlaub 2013



Letztes Jahr waren wir (aufgrund der Abschlussprüfung meiner Umschulung und den Bemühungen danach möglichst bald vom freien Arbeitsmarkt zu verschwinden) gezwungen schon im März / April Urlaub zu nehmen. Manche erinnern sich vielleicht noch an diesen Urlaubsbericht, der hauptsächlich mit allen möglichen Schikanen, Pannen und spontanen Abenteuer gefüllt war. Alles, was man so gar nicht im Urlaub braucht – Reifenpannen, Spiegel-klau oder wie wärs mit nem Unfall? Auch nicht schön.

Und was soll es dieses Jahr werden? Dieses Mal haben berufliche Aspekte wieder etwas den zeitlichen Rahmen bestimmt, allerdings eher im positiven Sinne. Nachdem ich dem freien Arbeitsmarkt den Rücken kehrte, habe ich im April nebenberuflich ein Fernstudium begonnen, was zu gleich bedeutet, dass die nächsten 3 Jahre ein längerer Urlaub für mich leider nicht machbar ist.

Fazit: dieser Urlaub sollte was besonderes, größeres und bitte, einfach nur schön sein...naja, wer wünscht sich das nicht. Und laut Pech-Liste hatten wir doch letztes Jahr schon alles abgehakt...oder?

Für unsere zwei Hasen haben wir super liebe Pflegeeltern gefunden (Julika und Angela von unserem Stammtisch), die sich schon so auf die Kleinen gefreut haben, dass ich fasst fürchte sie nicht wiederzubekommen.

Der Plan ist schnell erklärt: 3 Wochen mit Ziel Kroatien und weil das allein uns noch nicht genug ist, sollen es ca. 6000km durch 9 Länder werden. Alle Recherchen und Tourenplanungen sind bereits vor April erledigt gewesen. Und hier sollte eigentlich der Urlaubsbericht beginnen. Tja, von wegen Pech-Liste abgehakt. Diesmal gehts schon gleich richtig los ehe wir

überhaupt zum packen kommen.

4 Wochen zuvor steht noch der TÜV auf dem Plan. Mein kleinstes Problem bis dahin, denn hinfahren, Plakette drauf und gut is. Ja was sollen se denn finden wo nix is.

Im Internet hab ich mir also einen Termin reserviert und erst 2 Tage später bemerkt, dass es bei der Prüfstelle ist, von der mir schon einige Freunde abgeraten haben. Egal denk ich, erfinden können die ja auch nix. Eine Woche später fahr ich da also hin....

Schon beim betreten des Anmeldebüros weht mir ein arroganter Wind entgegen, begleitet mit möchte-gern witzigen Geräuschen. Oh ha, am besten die Klappe halten und das Getue ertragen. Nach dem alle Lämpchen und Blinker ihren Dienst getan haben (was denn sonst auch) gehts ans Eingemachte. Ein Rundgang um die Maschine und schon stürzt die erste Lawine auf mich ein. „Tja das sieht aber schlecht aus“ (WAS? Was hat der grad gesagt?) In Gedanken kurve ich schon die Alpenpässe rauf und runter und glaube erst ich habe mich verhört. „Die Kette ist ja total verrostet und verschlissen!“ Jetzt bin ich wieder hell wach. Mit einem Finger wische ich an der Kette lang (darunter blitzte die blanke Kette durch), halt sie ihm unter die Nase und erkläre ihm, dass das ja nur roter Staub vom letzten Urlaub ist und ich danach nicht mehr gefahren bin. Ok, ich hab sie nicht geputzt, das sollte ich wohl tun. „Nein, ich bleib dabei und das ist Rostschmiere“ (....) Dann prüft er mit zwei Finger, wie viel sich die Kette vom Kettenrad abheben lässt. Natürlich viel zu viel, ein Wunder dass die nicht schon von allein runter gehopst ist. Als Beweis will er mir dann demonstrieren, dass wenn man eine bestimmte Stabdicke durchstecken kann, die Kette hinüber sei. Er versucht sogar die Kette mit einem kleinen Eisenwinkel abzuheben und schafft es immer noch nicht. „Die ist jedenfalls richtig fertig“. (Hm bleib ich jetzt ruhig oder platz ich gleich. Ich entscheide mich für ersteres, denn besser wirds ja eh nicht und ich überlege

derweil zu welcher Prüfstelle ich danach fahren werde). Nachdem er überall mit seiner Taschenlampe reinfunzelt (vielleicht sucht er ja Mäuse, da ist so ein Piepsen in seinem Kopf), jedes Schraubchen inspiziert, an jedem Rad rumzerrt (das Prüfen der Lager sieht jedenfalls anders aus), entdeckt er meinen Scottolier. „Oh, mit Scottolier...ach sogar digital gesteuert...hmm...dann geh ich mal davon aus, dass der defekt ist“ (Ja klar, wo nix funktioniert muss man ja trotzdem regelmäßig nachfüllen. So, und wer bleibt da jetzt noch ruhig? Was für ein Vollpfosten, du bledes A... ach nein, armes Opfer, dass des so nötig hasch). Und wer jetzt glaubt das ist es jetzt gewesen, pfff das ist erst der Anfang. ASU, was doch eh nur Geldmacherei ist, kann man ja auch mal abenteuerlich gestalten. Meine Werte sind wie erwartet niedrig und im absoluten grünen Bereich. Was nicht gleich heißt, dass dieser TÜV-Mensch das auch so sieht. Erst stopft er einen Lappen in meinen Auspuff, dass auch ja nix neben raus geht. Leider sind die Werte immer noch unverändert gut. „Die Maschine läuft zu mager, was übrigens bei Geländefahrten den Motor zu heiß laufen lässt. Nach dem Baujahr dürfte sie ja wohl keinen Kat haben, also gehe ich von einem höheren Wert aus“ (welchen er statt dem gemessenen Wert auch einträgt – Klugscheißer). Ich weiß nicht was man da hinten hinaus blasen muss, um überhaupt in den roten Bereich zu kommen, aber anscheinend geht ihm dabei was ab, wenn er seine Computeranzeige manuell nach Befinden korrigiert.

Danach gehts zur Probefahrt. Übrigens hab ich das noch nie erlebt, dass der Prüfer dazu den Hof verlässt und auf öffentlichen Straßen ne Runde dreht... Wieder zurück legt er noch ne Vollbremsung hin, dass mein Hinterrad zu fliegen beginnt. Toll kannst du das. „Ich hab gesehen, dass neue Bremsbelege drauf sind. Ich hab die mal eben richtig eingefahren“ (Gib mir nen Kübel und ich kotz da rein). Natürlich gibts keine Plakette. Es geht direkt ins Büro zur Erläuterung des Mängelberichtes. Beim Fahren habe er das

Gefühl gehabt, dass der Lenker verdreht sei und der linke Spiegel sei lose. (??? Ja klar, so fahr ich ja gerne umher und erst recht zum TÜV).

Mängelbericht: schwere Mängel:

1. verrostete, verschlissene Kette
2. nicht eingehaltene Reifenbindung
3. defekter, beschädigter Lenker
4. linker Spiegel lose

Wenn man das so liest muss man ja echt denken, dass da jemand unterwegs ist, dem es scheiß egal ist, in welchem Zustand das Motorrad ist. Ach Sicherheit, wird doch völlig überbewertet. Zuhause angekommen bin ich noch in einer Art Schockstarre. „Wie konntest du da nur so ruhig bleiben?“ Keine Ahnung. 2 Tage später bin ich fähig ne Bombe da reinzuschmeissen. Die Schockwirkung hat nachgelassen.

Der Spiegel is ne Frechheit. Natürlich war der vorher niemals lose. Vermutlich hat er solange die Festigkeit geprüft, bis endlich einer nachgab. Ich glaube aber eher, dass der Spiegel beim Anblick dieser gewaltigen Kompetenz weich wurde. Der ist jedenfalls gleich fest geschraubt.

Die Reifenbindung, pfff keine 2 Minuten dauert das in der Datenbank nachzuschauen, wegen der Unbedenklichkeitserklärung. Hab ich bislang nie gebraucht. Was solls, nach 5 Minuten habe ich das geGoogelt und ausgedruckt.

Der Lenker? Keine Ahnung wohin der geschielt hat. Die komplette Frontverkleidung ist schief, nicht mein Lenker. Aber vielleicht hab ich ja auch unterschiedlich lange Arme, weswegen mir das nie aufgefallen ist. Drauf g'schissen, der nächste TÜV wird das schon sehen.

Die Kette habe ich widerwillig (ja natürlich soll man das sowieso eigentlich machen) gereinigt und strahlt mich nun an wie nagelneu.

Natürlich lässt sie sich etwas vom Kettenrad abheben, ist ja auch keine Neue, aber ganz bestimmt ist sie noch lange nicht



„fertig“.

Hier mal 2 Bilder mit vorher und hinterher. Wird man aber wohl nur in Farbe richtig sehen können.

Würde nicht in 2 Wochen der Urlaub vor der Tür stehen, würde ich so einfach zum nächsten TÜV fahren. Sorgen macht mir nur, wenn ich jetzt nochmal an so Einen gerate und der aufgrund des Mängelberichtes dann haarscharf hinschaut? Oh man, ich bin hin und hergerissen. Der Typ hat es tatsächlich geschafft mich völlig hibbelig zu machen. Am Ende entscheide ich mich für den sichersten Weg (völlig unnötig, aber egal). Neue Kette bestellt und sau bequem auf dem Garagenboden die Schwinge ausgebaut. Ich hätte heulen können, Kettenrad und Ritzel mit so gut wie keinen Abnutzungsspuren.

Wenn die neue Kette runter kommt, werd ich erst mal die alte wieder drauf machen und dann wollen wir mal sehen, wie viele km ich damit noch fahren kann. Was sich so leicht liest, entpuppt sich am Ende leider zu einer Odyssee.

Bis die Kette da ist kümmerge ich mich um den Lenker. Was, wenn der nächste TÜV-Mensch wieder so ein Trottel ist und eine schiefe Verkleidung als Maßstab nimmt? Und unwissend wollte ich diesmal auch nicht da stehen. Ich mache mich also erst mal im Internet schlau und finde was, wie man Lenker und Gabel überprüfen bzw. korrigieren kann. Eine Gabelbrücke lösen, Achsenklemmschrauben lösen und die Gabel paarmal eintauchen lassen. Beim lösen der Klemmschrauben erlebe ich dann mein blaues Wunder. Ich habe ja absolutes Festschraubverbot von Hand bekommen, nachdem ich schon die ein oder andere Schraube abgerissen habe. Doch beim lösen dieser kleinen, mit 14 Nm Schräubchen, muss ich mich richtig anstrengen. Wer verdammt noch mal hat die denn da so festgeknallt? Bei der 3. ist es dann passiert, Bolzen ab...sch... und das wie gesagt beim lösen! Boah, ok, ganz ruhig bleiben, das kriegste auch irgendwie wieder hin. Als die 4. Schraube los ist springt mir die Gabel auf der Achse entgegen. Was da denn los? Mit soviel Spannung das ganze festgeknallt? Und dann fällt es mir wieder ein. Nach dem letzten Urlaub habe ich die Reifen wechseln müssen und diese Werkstatt war als einzigstes da dran. (...) Ok, was lernt man daraus wieder? Zum Reifenwechseln gibt's nur noch die ausgebauten Räder, der Rest wird lieber selbst gemacht.

Ein guter Freund (leidenschaftlicher Bastler + Schrauber) ist dann mein Retter in der Not. Der restliche Bolzen muss irgendwie da raus. Trotz heiß machen lässt sich der aber nicht rausdrehen. Also wird kurzer Hand die Gabel ausgebaut, auf den Rücken geschnallt und auf einer Schwalbe zur Werkstatt seines Vertrauens gefahren. 3 Tage später habe ich sie wieder. Ein neuer Bolzen eingedreht, Gabel eingebaut und bitte schön mit einem Drehmomentschlüssel festgeschraubt.

Eigentlich habe ich an dieser Stelle schon lange genug, aber da ist ja leider noch was. Die neue Kette ist da. Ich hadere wieder mit mir, ob ich das wirklich machen soll. Ehrlich, mich macht das richtig wütend, weil die Kette ja noch überhaupt nicht...ich

wiederhol mich ja, sorry.

Ok, also Hinterrad raus, Schwinge ausgebaut, Kettenblatt und Ritzel gewechselt, sämtliche Lager-Achsen gesäubert und neu gefettet, neue Kette drauf, Schwinge eingebaut, Schlauch vom Bremssattel falsch verlegt, Schwingachse wieder ausgebaut, diesmal richtig gemacht, Hinterrad eingebaut...japps....fertig.

8 Tage vor Urlaubsbeginn! Ich fahr zu einer anderen Prüfstelle, ohne Termin (pff) und die Nachkontrolle verläuft erstmal wie erwartet. Spiegel? -fest. Reifenunbedenklichkeitserklärung?-is in Ordnung. Kette?-ahja neu ok. Lenker? „Hmm, ja also da muss ich meinem Kollegen Recht geben, der ist irgendwie verdreht.“ Ich steh förmlich neben mir und seh mich als Comic-Figur, deren knallroter Kopf zu platzen droht und der Dampf schon bedrohlich aus den Ohren strömt. Diesmal ist keine Zeit zum hinnehmen. Nach einigen Diskussionen und Beweisversuchen beiße ich leider immer noch auf Granit. Er würde nicht nach der Verkleidung schauen sondern auf den Vorderreifen und vielleicht hab ich mich beim Fahren daran gewöhnt und deshalb würde mir das nicht auffallen. Genug ist genug. Kurzerhand fahr ich zum Honda-Händler und erkläre dort mein TÜV-Problem. Der Werkstattmeister gibt sich 10 Minuten Mühe etwas zu finden, prüft wirklich sehr akribisch, will genau wissen, wie der Prüfer denn geschaut hat und kommt zu folgendem Ergebnis: Das einzige was er feststellen kann ist, dass die Verkleidung schief ist und der rechte Heizgriff leicht schief verklebt ist (hajo, das war mein Werk), aber der Lenker und die Gabel sind völlig in Ordnung. Und dann streichelte er sogar noch mein stark zerrupftes Gemüt: „Diese hoch ausgebildeten Ingenieure beim TÜV haben eh keine Ahnung von Motorrädern. Unglaublich, was er da schon alles erlebt habe und wundern tut ihn schon lange nix mehr“. 10 Minuten später habe ich eine schriftliche Bestätigung, dass keine Mängel feststellbar sind. Nach weiteren 30 Minuten habe ich endlich diese beschissene Plakette und werde freundlicher Weise mit den Worten verabschiedet „na das war jetzt aber eine

Fahrerei“ (Ja die Spritkosten sollten euch in Rechnung gestellt werden). Ach ja, und das Nachprüfen hat dann auch nochmal 25,-€ gekostet. Hätt ich das gewusst wäre ich gleich ganz woanders hin und hätte einfach komplett neu prüfen lassen und gut. Aber hätte, wäre und wenn hat bekanntlich noch nie irgendwie was geändert.

Oh man, wer soll einem das denn glauben? Ich kanns ja selber kaum glauben. Abhaken, jetzt kommt erst mal Urlaub.....

Ursprünglich sollte es zuerst ins Elbsandsteingebirge gehen. Doch was ist das? Hochwasser in Dresden? Oh man, die Stadtbesichtigung fällt schon mal sprichwörtlich ins Wasser. Wie die Lage vor Ort tatsächlich ist, berichtet mir dann Kerstin aus Dresden ausführlich. Was machen? Unsere Unterkunft in einem Seitental der Elbe berichtet bis 3 Tage vor Abfahrt, dass sie nicht betroffen sind und wir kommen können. Na gut denken wir, sind ja flexibel, dann fahren wir halt mehr in Polen umher. Erst einen Tag vor Abfahrt erklären sie dann per Mail, dass sie schließen und erst in paar Tagen wieder öffnen. Super. Und die Vorauszahlung von 72,- €? Die soll beim nächsten Besuch verrechnet werden. Bitte was? In meiner Antwort-Mail überlasse ich diesem Gastwirt die Entscheidung, wie seriös er damit umgehen will oder nicht und hinterlasse meine Bankdaten. Soviel kann ich vorweg nehmen. Nach dem Urlaub sollte immerhin das Geld wieder auf dem Konto sein.

Die Urlaubsplanung muss also spontan etwas abgeändert werden. Statt Elbsandsteingebirge und Polen wird es nun vom Harz aus direkt nach Tschechien gehen.

Wir haben außerdem Glück und können bei unserer ersten Unterkunft im Harz kurzfristig 3 Tage verlängern.

So, aber jetzt kann es endlich losgehen. Alles ist erledigt, schwer erkämpfter Urlaub...der muss doch extra schön werden!!!

Man darf gespannt sein....



Mein persönliches Roudbook, individuelle Maßanfertigung speziell für den Tankrucksack ^^ Alle Routen fertig geschrieben und der Reihe nach aufgerollt, so dass unterwegs nur noch gekurbelt werden muss. Miriam hat sich auch eines gebastelt, welches dann am

Lenker befestigt wird. Da kommen die spontan abgeänderten Touren rein.



Ende der zu groß geratenen Vorgeschichte.

Martina
Stammtisch Bremen



Motorrad-Urlaub 2013

Sa. 08.06.

Mit etwas mehr Gepäck, als die Jahre zuvor (ja was packt man den auch alles ein so für 3 Wochen?) rollen wir gemütlich die



Weser entlang bis wir im schönen Harz landen. Die JH in Thale liegt schön ruhig, direkt im Bodetal. Laut ist hier nur die Bode, die sich recht schnell durch ihr enges

Tal stürzt. Thale selbst ist überschaubar und erinnert auch heute noch recht schnell an das frühere Ost-Deutschland. Viele Häuser sind verlassen oder nahe dem Zerfall. Auf Tourismus ist man hier nicht wirklich eingestellt, obwohl es nahe der der JH einige Ausflugsziele gibt. Nach einem ausgedehnten Rundgang finden wir endlich ein Restaurant. Wir fragen uns, warum man uns so mustert und alle schweigen, bis wir uns hinsetzen. Huhu, wir sind nicht grün und auch nicht vom Mars. Wir lassen es uns trotzdem schmecken.

So. 09.06.

Unsere kurzfristige Verlängerung ist in der JH nicht so richtig



bei der Zimmervergabe berücksichtigt worden. Für die nächsten 3 Nächte dürfen wir nun in ein anderes Zimmer umziehen. Immerhin

haben wir das für uns allein. Am 2. Urlaubstag wollen wir auch schon gleich richtig loslegen. Wir fahren...nirgends wohin.

Wir wandern ein bisschen im Bodetal, genau genommen 10 km! Über Stock und Stein, Berg rauf und Berg runter. Jaja, wer doch gelacht, wenn der Luschenbus beim nächsten WaWo mal ohne uns fährt. Im nächsten Ort angekommen sind die Füße doch mehr wie am Ende. Nach einer ordentlichen Mahlzeit nehmen wir den nächsten (Luschen-)Bus und steigen spontan bei der nächsten Haltestelle wieder aus. Wer fährt schon Bus, wenns denn auch nen Sessellift ins Tal gibt.



Mo. 10.06.

Nun muss aber doch ne Runde gefahren werden, schließlich sind wir doch im Motorrad-Urlaub. Das Wetter ist ausreichend wünschenswert, Sonne, Sonne und kein Wölkchen am Himmel. Wir tüfteln eine spontane Tour aus und Miriam darf lotsen. Unser erster Stopp ist Pullman-City Harz. Leider muss man



selbst zum „nur gucken“ Eintritt zahlen. Also genehmigen wir uns ein Käffchen im frei zugänglichen Saloon vor dem Eingang. Der Wirt (ein echt harter Biker-Rocker – nanana, der ist

echt sehr nett) versorgt uns noch mit Flyern, Bonuskarten und einige interessanten Tipps.

Weiter geht es Richtung Nordhausen. Schöne Sträßchen, nette Kurven....alles wunderbar. Aber wer denkt, dass wir nur km abfahren irrt. Der nächste Stopp ist das KZ Dora-Mittelbau – schwere Kost, aber für uns beide nicht das erste Mal, dass wir solche Gedenkstätten uns anschauen.

Wie wir wieder los fahren wollen kommt Miriam in Form. Ihr Halstuch ist weg...ja misst, irgendwo unterwegs verloren....sie macht sich auf den Weg....ich will mich derweil in den Rasen legen....noch mal eben den Foto holen....was liegt da denn neben dem Motorrad...ja das Halstuch....Mei Fra halt...ein kurzer Ruf und bis sie wieder da ist, ist auch meine Zigarette fertig gequalmt. Zurück geht es gemütlich über schöne kleine Sträßchen nach Thale.

Di. 11.06.

Wir sind begeistert von der schönen Umgebung. Besonders ins Auge fällt uns Ausflugsziele wie Hexentanzplatz.... haben hier etwa unsere Hexen ihren Namen her? Wohl wissend was noch vor uns liegt haben wir keine Eile. Auf der Höhe angelangt bestaunen wir die tolle Aussicht und steuern grade wegs auf den Wildpark zu. Klein und überschaubar, aber hej, hier hats Wölfe und so ne komische Hunde-Art, die zumindest Trockenfutter frisst. Insgesamt sehr schön angelegt und ein netter Spaziergang. Ein paar Schritte weiter gibt es eine Freilichtbühne mit laufendem Programm. Ne tolle Kulisse!!! Zum Abschluss gönnen wir uns 2 mal Rodel-Bahn. Einmal darf ich und dann Miriam bremsen....wo es wohl schneller wahr?.....au au, ja Schatz, hab dich doch auch so lieb.

Im Tal angelangt ist der Tag noch lang nicht vorüber. Spontan fahren wir doch noch eine kleine Runde. Auf der Suche nach einem Abendessen nach unserem Geschmack, gestaltete sich dieser Rundgang mal wieder ausgiebiger wie gedacht. Schließlich wagen wir uns in eine Gaststätte, die nach außen hin nicht wirklich besonders aussieht. Aber schon im Innenhof

angelangt sind wir begeistert. Wirklich super schön, herrlich gemütlich, eine absolut nette Bedienung und das Essen...GEIL. Ich bin so begeistert, dass ich Flyer mitnehmen möchte. Erst beim Lesen dieser Flyer entdecken wir, dass man dort sogar als Gruppe am Tisch direkt gemeinsam grillen kann. Na, ist das nicht für die ein oder andere was? Ich finde es jedenfalls super. Der Hexenkessel im Grill House in Blankenburg. Sehr zu empfehlen!

Mi. 12.06.

Der Tag der Abreise...vom Harz. Die Motorräder sind gepackt und eigentlich könnte es los gehen. Beim aus-checken ist nichts in unserem Fach. Bei Ankunft haben wir aber den JH-Ausweis hinterlegt. Irgendwann ist klar, dass durch die Zimmerverlegung unser Ausweis nicht „mitverlegt“ wurde in das entsprechende Zimmerfach. So geschieht es, dass versehentlich unser Pass automatisch nach hause verschickt wurde, nach dem wir das erste Zimmer anfangs wieder geräumt hatten. Die Angestellte ist sehr bemüht und der Umstand ist ihr sichtlich unangenehm. Zwar ordert sie mit Mühe und Not über die JH einen Ersatz-Ausweis, aber fraglich, ob damit jemand in Slowenien etwas anfangen kann.

Unser nächster Zwischenstopp war eine Pension in Tschechien und danach sollte das Südd. Treffen des Hexenrings folgen. Also ist es einfacher unseren Pflanzengieß-Helfern Bescheid zu geben, dass sie die ankommende Post aus Thale bitte an die Unterkunft im Altmühltal weiterschicken.

Für einen kleinen Moment denke ich tatsächlich...fängt das schon wieder an? Nein, gleich verpufft, denn das Problem ist ja gleich wieder erst mal erledigt.



Wir starten Richtung Tschechien und nehmen unterwegs noch einen kleinen Abstecher. Mit etwas Glück erwischen wir Karola, die gerade aus der Dusche kommt. Eigentlich ist sie auf dem Sprung zu einem geschäftlichem Treffen, aber für ein Stückchen Kuchen und Kaffee ist noch Zeit. Hmm, sehr lecker (und ich bin überhaupt kein Kuchenesser, also das soll was heißen), sehr zur Freude von Miriam, die gerne hier und da noch

etwas probiert hätte ;)



Wir rollen weiter Richtung Tschechien und überqueren unsere erste Grenze,- einsam und verlassen. Kurz danach erreichen wir unsere nächste Unterkunft, - auf einem Pferdehof.

Die vermieteten Zimmer sind in einem separatem Gebäude, neu renoviert und absolut sauber. Toll...ich liebe Pferde und am Abend wird die ein oder andere mehr geraucht, denn direkt neben uns schauen die Pferde aus ihren Ställen heraus....

Do. 13.06.

Das Frühstück ist überraschend üppig und die Bedienung ist fast sogar enttäuscht, dass wir weder Spiegelei mit Zwiebeln, Rührei oder sonst irgendwas extra haben möchten.

Heute sind wir erstmals wieder auf der geplanten Route unterwegs. Vor uns liegt das Vogtland und Erzgebirge mit kleinen Abstechern nach Tschechien nahe der Grenze. Die Beschilderung ist spärlich, dennoch findet sich der richtige Weg dank Roudbook. Durch das schöne Erzgebirge kommen wir in Anna-Buchholz an. Die Temperaturen sind jetzt schon bei Stillstand der Räder nicht auszuhalten. Um so mehr kommt uns das nächste Ziel, das Besucher-Bergwerk Markus Roehling-Stolln gerade recht. Mit einer Bahn geht es 600m weit in den 8°C kühlen Berg hinein. Sehr anschaulich sehen und hören wir, unter welchen Bedingungen hier früher gearbeitet werden musste. Beim gehen erleben wir dann noch eine schöne Überraschung. Nach dem der Stollen-Führer von unserem Vorhaben mit den Motorrädern hört, schenkt er uns spontan jeweils einen Kristall-Glücksstein. Ja Wahnsinn, noch keine Panne, nichts passiert, statt dessen werden wir mit Glücksbringern versorgt.



Fr. 14.06.

Beim Frühstück ordern wir brav Rührei mit Zwiebel und Speck – sehr lecker. Nachdem die Motorräder wieder gepackt sind geht es heute Richtung Kehlheim ins Altmühltal zum Südd. Treffen des Hexenrings. Das erste Stück fahren wir über kleine Sträßchen auf tschechischer Seite, ach herrlich über einsame Felder, Natur und....boah, Sackgasse!!! Das kam mir ja schon irgendwie von früher bekannt vor. Und wie soll es anders sein, mal wieder am letzten Kaff angekommen. Laut Googel gibt's hier aber ne Straße. Wir nehmen schließlich den Weg, der laut Beschilderung am wenigsten verboten und bedrohlich wirkt. Nach einigen km durch endlose Felder und Wälder lässt es einen fiesen Schlag. Das ganze Motorrad vibriert. Verdammt, keine Chance dieses Schlagloch eher zu sehen. Ehe ich



reagieren kann, sehe ich Miriam genau in die selbe Schikane rein fahren. Na erst mal schauen ob alles noch heile ist. Und während wir so schauen...Hmm, was sind das denn für komische Blasen auf dem Teer? Hmm seltsam. Ich drücke meinen

Fuß hinein und zu sehen ist mein eingesunkener Abdruck....Teer weich wie Butter. Blitzschnell schauen wir beide zu unseren Ständern....ohha....ah sch.... schnell weg hier.



Entlang der „Regen“ schlängelt sich unser Weg dann Richtung Regensburg, ein kleines Stückchen AB und schon sind wir im Altmühltal-Assling

angekommen. Wir sind nicht die Einzigen in der Pension, die sie als Alternative zum Zelten nutzten. Die Bettenplätze direkt auf dem Gelände des Südd. Treffens sind rar und bereits schnell vergriffen gewesen. Und sehr zu unserer Freude ist der JH-Ausweis auch schon angekommen. Da wir noch genug Zeit haben, fahren wir spontan nochmal nach Kehlheim und lassen uns die Haarpracht kürzen. Das Treffen ist nach 10 min Fußweg leicht zu erreichen. So viele Frauen, die man schon so lange nicht mehr gesehen hat. Der Abend geht zu schnell vorbei, da hätte man noch stundenlang sich unterhalten können und so richtig weg wollen wir auch gar nicht. Aber hilft ja nix.

Sa. 15.06.

Obwohl es das 20. Jubiläumstreffen ist, haben die Orga-Frauen den Zeitvertreib den Besucherinnen frei überlassen. Mit Freundinnen aus meiner alten Heimat fahren wir dann unsere eigene kleine Runde. Unterwegs stellen wir irgendwann fest, dass ich nicht die einzige bin, die seit ca. 30 km sich darauf verlässt, dass die nächste Tankstelle bestimmt gleich kommt. Wir entlocken der nächsten Passantin Infos über die nächste Tanke und schleichen zielsicher dort hin.



Der Abend gestaltet sich dann wieder wie gehabt. Disco, Tanzen und viel Spaß haben.

So. 16.06.

Wieder packen wir unsere Esel und verabschieden uns noch einmal von unseren Freundinnen. Heute verlassen wir Deutschland endgültig. Auf



der AB lassen wir München hinter uns und erreichen über Kufstein schließlich Österreich. Schon wenigen km später erfahren wir auf Hinweisschildern, dass der Felbertauerntunnel gesperrt ist.

Doch aus der Ruhe bringt uns so schnell nichts und kurzerhand wählen wir die Alternativstrecke mit der Tauernschleuse-Böckstein. Dort angekommen finden wir einen einsam verlassenen Bahnhof

vor, lediglich eine kleine Anzeige am Kartenhäuschen

kündigt die nächste Abfahrt an. 20 min vor Abfahrt geht's dann irgendwie ganz schnell und 30min später kommen wir auf der anderen Seite raus. Das letzte Stück bis



Nötsch, kurz vor der slowenischen Grenze genießen wir dann wieder gewohnt mit viel kurvigem Fahrspaß.

So weit so gut bis hierher. Auf uns warten noch einige spannende km, Slowenien und Kroatien. Ob die pannenfreie Glückssträhne bleiben wird? Ich will ja noch nicht so richtig daran glauben. Wir werdens sehen....





So. 16.06.

Nach dem wir an einem Tag Österreich durchquert haben, sind wir nun also auf direktem Weg kurz vor der slowenischen Grenze in Nötsch im Gailtal angekommen. Im Koffer Abschnallen, Auspacken und das ganze wieder umgekehrt sind wir inzwischen routiniert. So sitzen wir recht bald bei schönem Sonnenuntergang auf unserem Balkon und genießen den restlichen Abend. Wir staunen, denn irgendwie ist ja immer noch keine richtige Panne oder so was passiert. Ich bin mir sicher, dass ganz bald bestimmt noch was kommt. Miriam vergibt den Bergspitzen unterdessen seltsame „Namen“ und ich genieße derweil die Ruhe und die Vorfreude auf das, was noch kommen soll. Spätestens jetzt sind wir im Urlaub angekommen

Mo. 17.06.

Heute ist die Vorfreude besonders groß, denn endlich geht es in unbekanntes Terrain, erste neue Eindrücke, denn in Slowenien oder Kroatien sind wir beide noch nie gewesen. Aber erst einmal Slowenien, denn fliegen können auch wir nicht. Nach nicht einmal 20 Minuten überqueren wir die Grenze über den Wurzenpaß und tauchen danach in eine warme, farbenfrohe und ländliche Idylle. Vor uns fährt eine Motorradgruppe mit 5 Männern, die Blümchen pflückend in einer Linie hintereinander fahren, nix gegen Männer, es waren halt zufällig 5 davon, war wirklich beeindruckend! In Mojstrana biegen sie auch in das kleine Nebental, das auch wir auf unserem Roudbook stehen haben. Naja, was nicht wirklich Spaß macht muss man sich ja dann auch nicht zu lange antun. Nach dem wir das Kaffeekränzle überholt haben geht es auf festem Schotter und



schmalem Wege mitten durch ein Wäldchen entlang an der Radovna – herrlich schön! Dann entdecken wir eine alte Ruine – sieht total interessant aus – mal gucken was das ist... Wir hören beide wie sich Motorräder nähern und ohne Worte heißt es dann „schnell weg“. Überholt haben sie uns dann doch wieder, als wir die Baumtoilette aufsuchen mussten...also selbes Spiel kurz danach nochmal. Nach endlosem Kurvengeschlinger erreichen wir den Bohinjsko See, mit toller Postkarten-Kulisse.

Nach lecker Eiskaffee und Sonne tanken wollen wir gerade wieder starten, da kommt uns jene Motorradgruppe wieder entgegen. Zu Miriam meint dann einer „aha, ihr seid also die 2 Bremer(innen!)“ und Miriam: „hajo, ihr wart uns halt etwas zu langsam“...ohje



schnell weg denk ich da nur, gut dass man die eh nimmer trifft, kann mir das Grinsen aber kaum verkneifen. Miriam, Miriam... sie hat wohl richtig Spaß...ach ich ja auch, so ist das ja nicht.



Es geht direkt weiter nach Bled zur Vintgar Schlucht. Ein türkis farbiger Fluss, der sich durch eine windige Schlucht schlängelt, welchen man über teilweise schmale Holzstege und -brücken entlanggehen kann. Also raus aus der Motorradkluft... sehr beeindruckend und einfach super schön. Bei inzwischen 28°C lässt es sich auch jetzt in kurzer Hose besser aushalten. Es tut gut zwischendurch mal die Beine

bewegen zu können und gemütlich schauen wir uns dieses schöne Naturgebilde an.

Über den Loiblpass geht es zurück nach Österreich. Wieder in

Nötsch angekommen entscheiden wir uns für den Italiener – viel mehr Auswahl gibt es in diesem kleinen Örtchen auch nicht. Kaum sitzen wir und haben bestellt, fällt uns sogleich der Unterkiefer runter. Kommt doch diese Motorradgruppe vom Mittag auch zum Essen herein, unglaublich – tja man sieht sich anscheinend wirklich immer mind. 2 mal. Es folgt ein sehr unterhaltsamer und lustiger Abend.

Di. 18.06.

Es geht es weiter in den Süden Sloweniens auf einem der schönsten Wege, dem Soca-Tal. Praktischer Weise ist das auch noch einer der direkten Wege, um vom Norden in den Süden zu kommen. In Kranjska Gora geht es los und schon gleich einer



Haarnadelkurve nach der Anderen bergauf. Genau genommen waren es 25 die es in sich haben und volle Konzentration fordern – die Kurven sind gepflastert, steil und eng. Oben

angelangt ist der Vrsic Pass, höchster Alpenpass Sloweniens und Quelle der Soca. Uns begrüßen 32°C, Schneeereste und Schafe. Weitere 25 Kurven später erreichen wir das schöne Soca-Tal, welches uns bis über die Grenze zu Italien bekleidet. Fasziniert von diesem Türkis genießen wir Kurve um Kurve, einfach genial und beeindruckend.

Eigentlich wollen wir in Tolmin noch eine Schlucht uns anschauen, aber die Temperaturen sind inzwischen so hoch,



dass wir dort nur zu Mittag essen und uns reichlich mit Flüssigkeiten versorgen. Wir freuen uns über eine Speisekarte in 4 Sprachen und einer Bedienung, die englisch und sogar etwas deutsch versteht.

Das Stück Italien zeigt sich wenig reizvoll. Viel Verkehr mit



vielen Baustellen. Dann aber endlich ist es da, das Meer. Immer wieder schön, wenn es zum ersten Mal in Sicht ist. Entlang an der Küste geht es dann bis Piran. Eine Halbinsel mit Altstadt, durch die nur 2-Räder fahren dürfen...Perfekt! Wir schlängeln uns durch enge verwinkelte Gassen, bis wir unsere JH erreichen.

Mi. 19.06.

Wir starten Richtung Kroatien, das nun nicht mehr weit entfernt ist. Diesmal aber erst mal nur als Ausflug. Wir schauen uns das alte Künstlerdorf Grosnjan an. Die 1000 Jahre alten Gemäuer waren einst dem Zerfall überlassen, als man es Künstlern zum Selbsterhalt zur Verfügung stellte. Schöne enge Gassen, kleine Handwerksstuben jeglicher Art und uralte Gemäuer lassen einem in eine andere Zeit versetzen. Absolut sehenswert!

Weiter geht es über sehr kleine Sträßchen zurück nach Slowenien. Nach ca. 30km durch unberührtes Land und mitten durch Wälder, weit weg von irgendeiner Zivilisation, staunen wir nicht schlecht, dass sogar über diese kleine „grüne“ Grenze 2 Wachposten stehen und unsere Ausweise sehen wollen. Erst 2 Wochen später wird Kroatien offiziell zur EU gehören, trotzdem kommen uns die 2 Herren in Uniform wie 2 Strafversetzte vor.

Unser nächstes Ziel ist in Postojna / Predjama die Höhlenburg. Burgen kennt man und Höhlen auch, aber beides kombiniert ist schon was Besonderes. Die Burg wurde an einen Felsen gebaut und zum Schutz im Felsen weiter ausgehöhlt. Bis heute sind die Höhlengänge nicht komplett erforscht. Einfach nur toll!! Außerdem angenehm kühl, denn die Temperaturen steigen von Tag zu Tag.



Zurück in Piran genießen wir die Abkühlung beim Baden und anschließenden Sonnenuntergang. So fühlt sich Urlaub richtig gut an, einfach perfekt. Auch hier sind die Speisekarten in 4 Sprachen und nachdem wir mühevoll auf englisch unser Essen bestellen, bekommen wir zur Antwort „darfs sonst noch was sein“? Eigentlich ja toll, aber irgendwie gehört es doch zum Urlaub, dass man sich in fremden Ländern sprachlich irgendwie zurecht finden muss.

Do. 20.06.

Wieder sind die Esel gepackt und endlich geht es nach Kroatien, Süd-Istrien. Wir machen einige Schlenker, da diesmal die Etappe auf direktem Weg nur 120km lang wäre. Vorbei an Novigrad, Vrsar, Bale, der Pazinski Schlucht in Pazin und an unzähligen Olivenfeldern geht es nach Krsan, ein kleines ruhiges hübsches Örtchen. Dank Google street View erkenne ich sofort die Eckkneipe und dahinter unsere Ferienwohnung. Groß, sauber, 2 Balkone und eine Waschmaschine! Wir sind glücklich und begeistert. Die Gastgeberin kann nur Englisch, die Mutter nur Italienisch und der Vater sogar etwas Deutsch. Endlich können wir Gebrauch von unseren Sprachkenntnissen außer deutsch machen. Sehr nette und hilfsbereite Menschen lernen wir kennen und zur Begrüßung plaudern wir ein wenig bei einem kühlen Bier. Noch am selben Abend wird die Waschmaschine genutzt, der örtliche Supermarkt durchforstet und das einzige Restaurant aufgesucht. Leider mit höchstem Schnaken-Alarm, aber sehr leckerem Essen.

Fr. 21.06.

Nur 15km entfernt fahren wir zur Fähre, die uns auf die Insel Cres bringt. Es scheint das Ziel einiger Motorradfahrern zu sein und ein Österreicher bemerkt sogar, dass er uns doch schon im Soca-Tal gesehen hat. Nach 20 Minuten folgen wir dem Fährenpacket auf der einzigen Straße bis nach Cres, bis wir uns dann endlich in eine kleine Nebenstraße absetzen können. Weit

und breit keine Menschenseele, keine anderen Fahrzeuge und die Straße windet sich hoch über der Küste entlang zwischen losen Steinmauern. Kennt jemand ein Wort für die Steigerung genießen, toll oder herrlich? Ein Traum, einfach unbeschreiblich.

Nach ausgiebiger Erkundung und erfrischendem Eiskaffee in einem kleinen Küstendorf geht es zurück nach Cres und von dort aus nach Merag. Hier bringt uns die Fähre zur Insel Krk. Ganz anders als die die Insel Cres leben hier deutlich mehr



Menschen und Autos. Wir wollen uns die Insel kreuz und quer anschauen, ehe es über die Autobrücke wieder zum Festland zurück geht. Nach einer Baustelle geht es plötzlich nur im Schotter weiter und wir befinden uns irgendwie im Niemansland. Nicht unsere Route, umkehren? Nö, Miriam findet Schotter klasse, also geht's erst mal weiter.



Nicht weiter hinderlich bis wir irgendwann im tiefen Schotter bei einer 15% Steigerung festsitzen. Umdrehen war schon fast unmöglich. Jetzt war guter Rat gefragt. Ich sah mich schon die Maschine den

Berg runter schmeißen und am besten mich gleich hinterher. Nach nur 100 Meter befand sich oberhalb der Steigung die ersehnte Teerstraße. Ein kleiner schmaler fester Untergrund kam nach 10 Meter. Uns packt der Ehrgeiz und wir wagen den Versuch. Also runter mit allem unnötigem Gepäck, rauf aufs Bike, eine fährt, die andere stützt ab bis dieser Streifen erreicht ist und dann beten, dass frau es in einem Rutsch bis zur Straße hinauf schafft. Ein Kraftakt bei inzwischen 41°C, aber wir haben es gemeistert. Stolz wie Oscar aber total platt, keuchend und sämtliche Flüssig-Reserven entleert, können wir wenig

später unsere ursprüngliche Route fortfahren. Über Rijeka fahren wir die Küste entlang wieder zurück. Einen kleiner Abstecher zu einem besonderen Bergdorf war dennoch drin. Martina! Also so heißt der Ort, der dritte in meiner Sammlung :-)

Sa. 22.06.

Nach ereignisreichen und anstrengendem Vortag ist relaxen angesagt. Baden, sonnen, Postkarten schreiben und ansonsten nichts tun, was irgendwie anstrengend sein könnte.

So. 23.06.

Wir treten die erste Etappe der Rückreise an. Über Italien geht es zurück nach Österreich. Am Plöckenpaß geht es erst mit gepflasterten Kurven in unbeleuchteten Tunnels bergauf und schließlich auf schmaler durchlöcherter Hoppelpiste bergab. Nach 2 km weist ein Schild auf das Ende der Ausbaustrecke hin...Ich glaub das Schild wurde vor dem ersten Weltkrieg dort einfach vergessen. Kurz vor unserem Ziel, Mittewald an der Drau, erwischt uns doch noch ein leichter Schauer und zum ersten mal werden die Motorradklamotten von Sommer auf Regen gewechselt. Unsere Unterkunft ist ein wunderschönes Holzhaus auf dem Berg, urig und sehr gemütlich. Der Gastgeber begrüßt uns mit hausgemachtem Schnaps aus wildem Kümmel....zugegeben, besser wie vermutet, lecker!!!

Mo.24.06.

Am nächsten Morgen glaube ich zu träumen als ich aus dem Fenster sehe. Das kann nicht sein, unmöglich....Schnee, alles Weiß!!! Eigentlich war der Großglockner geplant, aber das können wir uns von der Backe schmieren. Nach ein paar Telefonaten unserer Gastgeberin in diversen Touristenbüros bleibt uns nur eine kleine Tour zu den Dolomiten. Dort soll es noch am wenigsten geschneit haben. Wir machen uns dorthin auf den Weg, erklimmen 2x 2000er Pässe mit lausiger bis gar



keiner Aussicht außer einer fetten Nebelwand und saumäßiger Kälte. Nach kurzem Aufwärmen bei warmer Suppe machen wir uns wieder auf den Rückweg. Irgendwie macht einem Kälte genau so fertig wie Hitze.

Eine schöne Abwechslung ist dagegen unsere Unterkunft. Denn zum Rauchen darf ich natürlich vor die Tür. So bekomme ich ständig mit, dass entweder ein Huhn oder die gesamte Gänsefamilie regelmäßig versuchen sich aus dem Staub zu machen und die Gastgeberin ihnen dann mühevoll einen Strich durch die Rechnung macht. Ein wirklich amüsantes Schauspiel. Der Haustiger erweist sich als anhänglicher Leib-Pelz und selbst beim Packen der Motorräder begleiten uns die Hausbewohner auf Schritt und Tritt.

Mo. 24.06.

Wir fahren weiter quer durch Österreich, über den Jaufenpass und das Timmelsjoch. Leider wird es nicht viel wärmer, aber immerhin sind die Straßen frei. Und dann ist es endlich soweit, die erste Panne jaaaaaaaaa... naja, Miriam durfte eine Glühbirne auswechseln, wie spannend....!!! Auf dem Timmelsjoch wird selbst das Fotografieren abenteuerlich, denn hier bläst uns fast der Wind von der Straße. Spannend wird es dann noch, bis wir in Lech ankommen. Irrtümlich dachte ich, das wäre in einem Tal. Naja, einen Fehler in der Planung und Recherche kann ja mal vorkommen. Statt dessen fahren wir immer höher und zunehmend wird es wieder kälter und nebliger. Wir landen schließlich in einem Luxushotel, welches außerhalb der Ski-Saison sehr günstig ist. Super, das haben wir uns auch echt verdient.



Di. 25.06.

Morgens, halb 8 Uhr in Lech. Der örtliche TV-Kanal ertönt und uns fallen fast die Äuglein raus. 3°C brrrrr, noch vor 3 Tagen haben wir bei 41°C uns kaputt geschwitzt. Unglaublich, aber zum Glück sind wir für alles gerüstet und ver mummen uns wie Schwerverbrecher. Über den Hochtannennpass und das Faschinajoch rollen wir bei langsam sich auflösenden Nebel Richtung Schweiz. Wunderschön die Nebenstrecke über die Orte Sonntag und Thüringen.



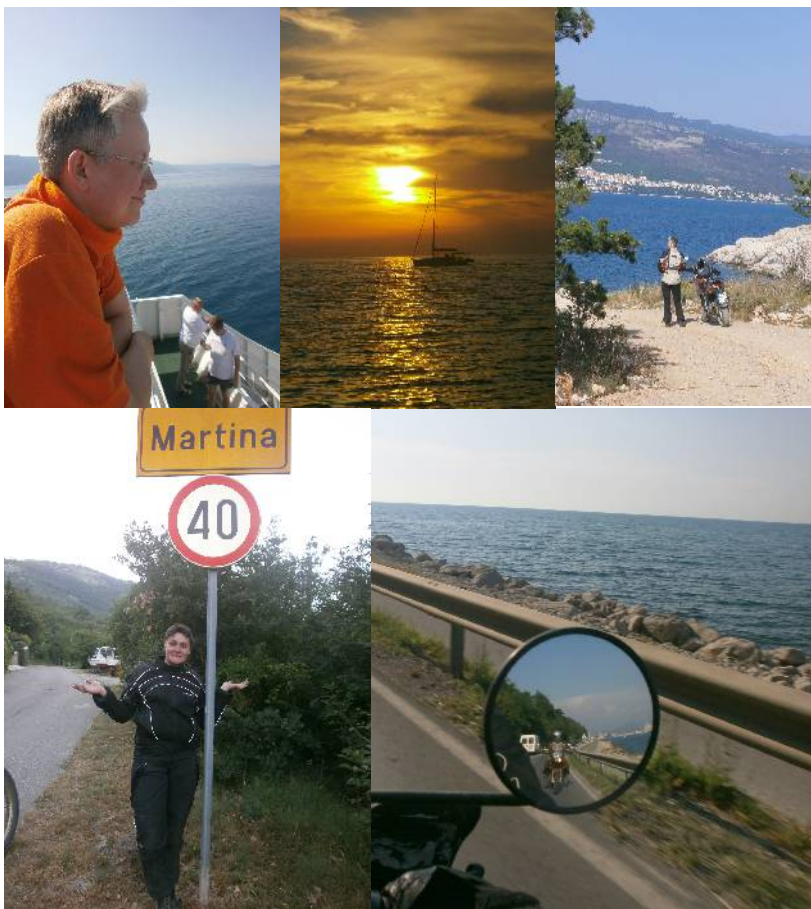
Erst in der Schweiz tauen wir wieder richtig auf und auch die Sonne mag sich endlich wieder zeigen. Kunst mit Schrott entdecken wir in der Schweiz. Ein Baum aus allen möglichen Schrottteilen inklusiv Auto – das nenne ich mal echt interessante Verwertung. Da wir eh mehr oder weniger dran vorbei fahren, schauen wir auch noch kurz bei Lichtenstein vorbei. Nach weiteren kleinen Kurvensträßchen erblicken

wir den Bodensee, an dem wir auch erst mal ein Parkbank-Schläfchen abhalten und ich uns spontan bei meiner Tante zum Kaffee anmelden. Keine 20 Minuten später sitzen wir bei ihr auf der Terrasse und erzählen von unseren letzten 2 Wochen. Leider müssen wir noch ein Stückchen weiter und zwar bis zur Wutachschlucht im Schwarzwald. Hier lassen wir den Abend mit dem besten Bier überhaupt, dem Tannenzäple, ausklingen. Als gebürtige Süddeutsche ist nun mal ein Tannezäpfle wirklich das Beste was die Brauerei zu bieten hat.

Mi. 26.06.

Das letzte Stück durch den Schwarzwald bis Pforzheim schenken wir uns, nach dem es auf dem Belchen in Bindfäden anfängt zu regnen und es keine Aussicht auf Besserung gibt.

Ab auf die Autobahn und ruck zuck zur JH nach Pforzheim. Hier werden wir uns erst mal entspannen, ausruhen, Freunde und Familie besuchen, ehe es erst am Sonntag zurück nach Bremen geht. Die letzten km nach hause sind immer die schwersten, die man schnell hinter sich bekommen möchte. Auf uns warten auf dem letzten Ritt 600km.





Ein wahnsinnig toller gelungener Urlaub mit so viel schönen, bunten und verschiedenen Eindrücken!!!





In Bremen angekommen sind wir immer noch wie hypnotisiert von all unseren Eindrücken. Nach 3 Wochen, 7 Länder und 5868km sind wir glücklich und mehr wie zufrieden. Irgendwie denken wir, dass doch etwas gefehlt hat, irgendwie war der Urlaub schon fast zu perfekt, keine Panne..pff druff geschissen, wie geil war das denn!!!

Perfekt darf auch mal sein und selbst Wochen später denken wir daran, sehen die Bilder vor uns und genießen es, als wäre es gerade eben erst gewesen... unbeschreiblich die Bilder, die man für sich mit in den Alltag nimmt. Unersetzlich, was man davon für sich gewinnt und im täglichen Chaos als Oase nutzt...

LG Martina und Miriam, Stammtisch Bremen

